

Rückmeldung zur Studie „Religiosität und psychische Gesundheit“

Sehr geehrte Studienteilnehmer,
wie angekündigt, sende ich Ihnen eine Rückmeldung der wichtigsten Ergebnisse unserer online-Studie zu Religiosität und psychische Gesundheit. Im Rahmen der anonymen Untersuchung wollten wir den Zusammenhang zwischen psychischer Gesundheit und Religiosität beleuchten. Die Frage, ob Religiosität bei der Bewältigung von Problemen hilft oder nicht, wird in der Forschung unterschiedlich beantwortet. Unsere Befragung wurde auf einer Reihe von Webseiten mit dem Leitthema Religion oder psychische Erkrankungen gepostet und kann daher keine Repräsentativität für die Allgemeinbevölkerung beanspruchen.

Die Interpretation und abschließende Bewertung der Ergebnisse folgt in einem nächsten Schritt. Wir bitten um Verständnis, dass keine individuelle Ergebnisrückmeldung erfolgen kann.

Teilnehmerzahl und Gruppenzuweisung

Insgesamt haben 595 Personen zumindest die erste Seite der Befragung angeklickt, wovon 391 Probanden die zentralen Religionsfragen beantworteten. Für diese große Resonanz möchte wir uns sehr herzlich bedanken und gleichzeitig für die verzögerte Übermittlung der Auswertung entschuldigen.

Gemäß Selbstangaben, Plausibilitätscheck und Berücksichtigung der Antworten in den Skalen zur Messung von Depression, Zwanghaftigkeit und psychotischen Tendenzen konnten 383 Versuchspersonen einer der folgenden vier Gruppen zugewiesen werden:

Probanden ohne psychische Erkrankung: 117

Probanden mit einer wahrscheinlichen Zwangsstörung: 68

Probanden mit einer wahrscheinlichen Schizophrenie: 66

Probanden mit einer wahrscheinlichen Depression: 56

Probanden mit einer anderen psychischen Auffälligkeit: 76

Die Gruppenzuweisung ist eine Näherung. Über online-Untersuchungen ist es unmöglich, Diagnosen zweifelsfrei zu bestimmen.

Soziodemographische Zusammensetzung

65% der Teilnehmer der finalen Stichprobe waren Frauen. Das Alter lag je nach Stichprobe im Mittel zwischen 33,5 und 40 Jahren (Minimum: 16 Jahre; Maximum: 87 Jahre). Die verschiedenen Diagnosegruppen waren bezüglich der Geschlechtsverteilung vergleichbar. Personen ohne psychische Auffälligkeit waren jünger (Mittelwert: 33,52 Jahre) als Personen mit einer Zwangsstörung (Mittelwert: 39,69 Jahre).

Hauptfragestellungen

Bei der folgenden Ergebnisdarstellung soll v.a. auf die Resultate zur Religiosität Bezug genommen werden. Die Daten der im hinteren Teil vorgegeben Instrumente werden nur kurz besprochen.

Wir bitten davon abzusehen, Gruppenunterschiede ursächlich zu betrachten. Eine höhere Ausprägung von Religiosität bei Gesunden würde z.B. nicht unbedingt bedeuten, dass Religiosität zu psychischer Gesundheit beiträgt (wurde im übrigen nicht gefunden). Auch andere Zusammenhänge wären hier denkbar.

Religion

Ein Anteil von ca. 70% der Gesamtgruppe gab an, religiös oder spirituell zu sein, wobei es über alle Diagnosegruppen hinweg keine Unterschiede gab. Alternative Glaubenspraktiken (Geistheilung, Horoskope etc.) wurden seltener von Menschen ohne psychische Erkrankung praktiziert, woraus – wie bereits –erwähnt - keine ursächliche Beziehung hergestellt werden kann.

Kernstück der Untersuchung waren 60 Fragen, die sich um Religion rankten. Die Antworten aller Teilnehmer wurden einer sog. Faktorenanalyse unterzogen, einer statistischen Prozedur, die ermittelt, welche Fragen bzw. Antworten in starkem Zusammenhang stehen und somit ein ähnliches Konstrukt abbilden. Es ergaben sich 6 Faktoren, d.h. 6 Gruppen von Fragen mit einem ähnlichen Schwerpunkt:

Faktor	Typische Fragen des Faktors
1. Orthodoxes (bibeltreues) Glaubensverständnis	Ich glaube daran, dass Maria, die Mutter Jesus, bei der Geburt von Jesus noch Jungfrau war. Die Bibel ist das Wort Gottes, Wort für Wort.
2. Atheismus/kritisches Religionsverständnis	Es gibt keinen Gott. Religion ist eine Verfälschung des Bewusstseins, die den Zwecken der Mächtigen dient.
3. Persönliche Gottesbeziehung	Gott erteilt mir konkrete Befehle. Ich tue nichts, bevor ich nicht die Zustimmung von Gott erhalten habe.
4. Glaube an einen strafenden Gott	Ich denke, dass unheilbare Krankheiten oder Naturkatastrophen Gottes Strafe sind. Jede Sünde wird von Gott irgendwann bestraft
5. Erlöserphantasien/persönliche Bestimmung	Wenn ich die Welt nicht rette, wird sie bald zugrundegehen.
6. Gewalt zur Durchsetzung religiöser Ziele	Um den Willen Gottes zu verbreiten ist jedes Mittel recht, auch Gewalt .

Keine Gruppenunterschiede gab es für die Bereiche 1 (Orthodoxes (bibeltreues) Glaubensverständnis), 2 (Atheismus/kritisches Religionsverständnis), 5 (Erlöserphantasien/persönliche Bestimmung) und 6 (Gewalt zur Durchsetzung religiöser Ziele). Eine persönliche Beziehung zu Gott wurde v.a. mit Menschen mit Zwang oder jenen ohne psychische Erkrankung bejaht. Der Glaube an einen strafenden Gott war stärker bei depressiven Personen und jenen ohne psychische Erkrankung ausgeprägt.

Erlöserphantasien standen in statistischem Zusammenhang mit einer Skala zur Messung von Wahnideen. Der Glaube an einen strafenden Gott war im Zusammenhang mit verschiedenen Skalen zur Erfassung psychischer Störungen –v.a. Depressivität – zu finden.

Weitere Fragestellungen und Tests

Keine nennenswerten Unterschiede zeigten sich für die drei Tests am Ende der Befragung:

1. „Fischetest“: Es sollte beurteilt werden, aus welchem Teich eine wachsende Anzahl von bis zu 10 Fischen geangelt wurde. Eine Entscheidung nach nur einem Fisch gilt als Hinweis auf die Neigung voreilig zu schlussfolgern. Hier zeigten sich keine starken Gruppenunterschiede. Gesunde waren insgesamt etwas zögerlicher in ihren Entscheidungen als Menschen mit einem wahrscheinlichen Zwang oder Schizophrenie.
2. Gesichtererkennung: Es sollte für eine Reihe von Gesichtern entschieden werden, welche Mimik diese zeigen. Menschen mit Zwang und Personen ohne wahrscheinliche psychische Auffälligkeit waren in diesem Test am besten und waren sich bezüglich ihrer korrekten Beurteilungen sehr viel sicherer als die meisten anderen Gruppen.
3. Kartentrick: Ganz am Ende wurde ein Kartentrick vorgeführt. Es wurden einige Karten gezeigt, von denen man eine Karte im Gedächtnis auswählen sollte. Sodann wurde angekündigt, dass diese Karte nunmehr aus dem Stapel entfernt würde. Es wurde dann ein neues Blatt gezeigt und gefragt, ob die ausgewählte Karte auch wirklich entfernt wurde und wie das wohl bewerkstelligt worden sei. Der einfache Trick besteht darin, dass ALLE Karten ausgetauscht wurden. Dies wurde von 23% der Versuchspersonen durchgeschaut. Circa ein Drittel ging fälschlich davon aus, dass das Programm die vorgestellte Karte berechnet hat aus Vorantworten oder alle Personen dieselbe Präferenz hätten. Nur wenige Teilnehmer (insgesamt 6) hielten eine Überwachung oder Gedankenlesen als Erklärung für möglich. Nennenswerte Gruppenunterschiede ergaben sich nicht.

Politische Orientierung

	Häufigkeit	Prozent
unklar wechselnd	72	23,5
links oder sehr links	61	19,9
Mitte links bis Mitte rechts	168	54,7
rechts oder sehr rechts	6	2,0

Bezüglich der politischen Orientierung überwog in der Stichprobe die politische Mitte.

Ich bedanke mich nochmals für die rege Teilnahme.

Mit freundlichen Grüßen,

Prof. Dr. Steffen Moritz & Team